Anlagenkonvolut
zum Wortprotokoll der 63. Sitzung
des Sportausschusses
am 18. Dezember 2024

Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Ausschussdrucksache
20(5)332

TOP 1

SportA-Sitzung 18.12.2024

Deutsche Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne

Univ.-Prof. Dr. Ansgar Thiel
Rektor | President

Deutsche Sporthochschule Köln · 50927 Köln

An den
Vorsitzenden des Sportausschusses
im Deutschen Bundestag
Herrn Frank Ullrich, MdL
Platz der Republik
11011 Berlin
sportausschuss@bundestag.de

Am Sportpark Müngersdorf 6
Hauptgebäude, 2. OG, Raum 204
50933 Köln · Deutschland
Telefon +49(0)221 4982-2000
Telefax +49(0)221 4982-8500
a.thiel@dshs-koeln.de
www.dshs-koeln.de

Cologne, 09.12.2024

Stellungnahme zur Situation der Sportwissenschaft

1. Sport und Bewegung sind heute gesellschaftlich wichtiger denn je

Laut einer Studie in *The Lancet Global Health* erfüllten 2022 etwa 1,8 Milliarden Erwachsene weltweit nicht die empfohlene Bewegungsrichtlinie – Tendenz steigend. Sollte dieser Trend anhalten, könnte der Anteil inaktiver Erwachsener bis 2030 auf 35 % steigen, auch in Deutschland. Bewegungsmangel erhöht das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Demenz und Diabetes sowie psychische Gesundheitsprobleme erheblich. Besonders alarmierend ist die Situation bei Kindern und Jugendlichen, die durch die Corona-Pandemie zusätzlich verschärft wurde. Schon im jungen Alter führt Bewegungsmangel zu einer deutlichen Einschränkung körperlicher und geistiger Fähigkeiten. Die Veränderung moderner Lebenswelten mit immer weniger körperlicher Aktivität erfordert daher dringend wirksame Gegenmaßnahmen, insbesondere in Form von barrierefreien Sport- und Bewegungsangeboten.
Regelmäßige Bewegung gilt als eine der effektivsten und kostengünstigsten Maßnahmen zur Prävention von chronischen Erkrankungen, die eine alternde Gesellschaft besonders belasten. Studien belegen ihre vielfältigen positiven Effekte: von verbessertem Wohlbefinden und gesteigerter Resilienz bis hin zur Prävention chronisch-degenerativer Erkrankungen. Angesichts des demografischen Wandels und der drohenden Überlastung des Gesundheitssystems ist es entscheidend, ältere Menschen möglichst lange gesund und aktiv zu halten. Mit Blick auf den sich verschärfenden Fachkräftemangel in Deutschland gilt es, auch jüngere Menschen gesund und resilient zu erhalten, damit die Krankenstände perspektivisch nicht auf Rekordniveau verbleiben und sich negativ auf die Wirtschaftsleistung auswirken.

Dem Ausschuss ist das vorliegende Dokument in nicht barrierefreier Form zugeleitet worden.

Sport fördert aber nicht nur die Gesundheit, sondern stärkt auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Er vermittelt Werte wie Fairness, Solidarität, Toleranz und Teamgeist, überwindet kulturelle und soziale Grenzen und unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung. Ob aktiv im Breitensport oder als Zuschauer: Sport schafft gemeinsame Erlebnisse, die Identität und Gemeinschaft stiften. Der Leistungssport hat darüber hinaus eine besondere integrative und symbolische Kraft, indem er internationale Dialoge fördert und gesellschaftliche Werte wie Disziplin und Fairness verkörpert. In Zeiten, in denen sozial integrative Maßnahmen wichtiger denn je sind, erhält daher gerade der Sport, als das Setting mit der höchsten sozial-integrativen Kraft, höchste Relevanz.

2. Die Relevanz sportwissenschaftlicher Forschung wird noch weiter steigen

Angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen (Digitalisierung, Überalterung, Migration und Klimawandel) wird die Bedeutung sportwissenschaftlicher Forschung in vielen Bereichen noch weiter zunehmen. Im Gesundheitssektor trägt sportwissenschaftliche Forschung zu Prävention und Behandlung von Zivilisationskrankheiten wie Adipositas, Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie der Förderung von psychischer Gesundheit und Mobilität im Alter bei. Mit Blick auf Kinder und Jugendliche analysiert die Sportwissenschaft die Auswirkungen von Bewegungsmangel und entwickelt Programme, welche die motorische und kognitive Entwicklung fördern. Gleichzeitig spielt die sportwissenschaftliche Forschung eine zentrale Rolle wenn es darum geht, effektive Strategien zur sozialen Integration und Wertevermittlung zu entwickeln, etwa durch Inklusionsprojekte und interkulturellen Dialog, die auf körperliches Miteinander abzielen.
Die Sportwissenschaft kann weiterhin einen wichtigen Beitrag leisten, die Resilienz gegenüber Klimafolgen wie Hitzebelastung zu stärken. Technologische Entwicklungen eröffnen neue Möglichkeiten des individuellen Gesundheitsmonitorings im Trainingsprozess, etwa durch Wearables; KI-basierte Trainingsansätze oder virtuelle Sportangebote tragen zu einer möglichst barrierearmen Bewegungsförderung bei.
Auch die Arbeitswelt profitiert von Studien zur Integration von Bewegung in den Berufsalltag, um sitzbedingte Erkrankungen zu reduzieren. Schließlich treibt die Forschung im Leistungssport innovative Trainingsmethoden voran und beleuchtet ethische Fragen, etwa im Umgang mit Technologie. Perspektivisch wird die Einbindung von Bewegung im Schulalltag von Kindern und Jugendlichen massiv an Bedeutung gewinnen, um dem Bewegungsmangel aufgrund der Digitalisierung in der Gesellschaft schon früh sportwissenschaftlich fundiert entgegenzuwirken.

Dem Ausschuss ist das vorliegende Dokument in nicht barrierefreier Form zugeleitet worden.

3. *Die personal- und infrastrukturelle Ausstattung der Sportwissenschaft in Deutschland ist dramatisch schlecht*

- *Entwicklung der Sportwissenschaft*

Die Sportwissenschaft in Deutschland ist trotz ihrer hohen Relevanz in einer sehr schwierigen Situation. So war die Sportwissenschaft im letzten Jahrhundert lange durch eine erziehungswissenschaftlich-normative Forschung zur Bedeutung von Bewegung für eine gesunde Entwicklung von Heranwachsenden geprägt. Sie hat sich zu einer primär empirischen und laborintensiven Forschung (in naturwissenschaftlichen, sportmedizinischen, aber auch in sportpsychologischen und sozialwissenschaftlichen Forschungsbereichen) entwickelt, die sich, wie andere wissenschaftliche Fächer auch, an der internationalen Wissenschaftsdiskussion orientiert. Mit dieser Veränderung der Perspektive hat sich auch der Ressourcenbedarf extrem erhöht. Dieser Paradigmenwechsel schlägt sich auch in der sportwissenschaftlichen Lehre nieder, die aufgrund der Notwendigkeit, Sportstätten bereitzustellen, schon immer ressourcenintensiv war, jetzt aber aufgrund der Notwendigkeit, moderne Technologien (Kameras, VR-Tools, Akzelerometer, Kraftmessplatten etc.) in die Praxislehre einzubeziehen und Lehrlabore einzurichten, noch ressourcenintensiver wird.
Allerdings wurden bei der Finanzierung von sportwissenschaftlichen Einrichtungen durch die Länder diese Veränderungen nicht angemessen abgebildet; Labore sind entweder nicht vorhanden, Sportstätten sind nicht so ausgestattet, dass sie ein forschendes Lernen im Studium erlauben, Unterrichtsräume sind veraltet etc.. Entsprechend ist die infrastrukturelle Situation an fast allen sportwissenschaftlichen Einrichtungen suboptimal; ein Problem, das dadurch noch verschärft wird, dass steigende Energiekosten nicht angemessen ausgeglichen werden.

- *Die laufenden Grundausgaben für ein universitäres Studium sind unzureichend*

Betrachtet man die laufenden Ausgaben (Grundmittel) für ein universitäres Studium im Durchschnitt für Deutschland (ohne Lehramtsausbildung), dann liegen die Ausgaben für das Fach Sport trotz des hohen Ressourcenaufwands und der dadurch anfallenden hohen Kosten für Infrastruktur und Energie und trotz der naturwissenschaftlich-experimentellen Orientierung in der Mehrzahl der Ausbildungsformen kaum höher als in der Geisteswissenschaft und sogar noch knapp unter dem der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Die laufenden Ausgaben (Grundmittel) für Studiengänge im Bereich Mathematik / Naturwissenschaften, die vom Ressourcenaufwand am ehesten mit der

Dem Ausschuss ist das vorliegende Dokument in nicht barrierefreier Form zugeleitet worden.

sportwissenschaftlichen Ausbildung vergleichbar sind, sind sogar um den Faktor 1,7 höher als in der Sportwissenschaft.

- *Die Personalsituation ist unbefriedigend*

Besonders schlecht im internationalen Vergleich ist in der Sportwissenschaft die Personalsituation. An vielen sportwissenschaftlichen Einrichtungen zählt Lehre im Bereich der Sportpraxis nicht mit dem Anrechnungsfaktor 1, obwohl es hier mittlerweile nicht mehr um eine sportmotorische Ausbildung geht, sondern trainingswissenschaftliche, physiologische, biomechanische, psychologische Erkenntnisse direkt (meist unter Nutzung entsprechender Lehrtechnologie) in die praktische Ausbildung übertragen werden, was einen entsprechend hohen Vorbereitungs- und Betreuungsaufwand voraussetzt. An der Deutschen Sporthochschule muss beispielsweise die sportpraktische Lehre mit dem Anrechnungsfaktor 0.67 gewichtet werden, was bedeutet, dass Lehrpersonal, das z.B. 12 SWS Lehrverpflichtung im sogenannten „sportpraktischen Bereich" hat, in der Realität 18 SWS unterrichten muss. Dies verringert die Möglichkeit, wissenschaftlich zu arbeiten. Die sportwissenschaftlichen Einrichtungen können diesen Faktor allerdings nicht einfach anpassen, da es an Lehrpersonal fehlt, das die durch die Anpassung entstehende Lücke schließen kann. Bereits jetzt sind die meisten sportwissenschaftlichen Einrichtungen so unterausgestattet, dass in erheblichem Maße Lehraufträge zur Bewältigung des Pflichtunterrichts bereitgestellt werden müssen.

- *Die Ausstattung mit Professuren ist vergleichslos schlecht*

Am gravierendsten – und die sportwissenschaftliche Forschung extrem einschränkend – ist die deutlich unterdurchschnittliche Betreuungsrelation zwischen Studierenden und Professor*innen. So kommen an der Deutschen Sporthochschule Köln auf eine Professur 176 Studierende. Vergleicht man dies mit der Situation in den Geisteswissenschaften bundesweit, dann kommen hier auf eine Professur nur 87 Studierende, in Mathematik/ Naturwissenschaften liegt das Betreuungsverhältnis bei ungefähr 1:70 (Destatis, 2023).
Im internationalen Vergleich ist die Sportwissenschaft mit Blick auf die Anzahl der Professuren ebenfalls nicht konkurrenzfähig. So kommen hier nicht selten auf eine Professur nur 20 Studierende.
Da Forschung in Deutschland primär über Professuren organisiert wird, ist diese Situation für die sportwissenschaftlichen Forschungsstandorte katastrophal. Um gute Forschungsergebnisse zu produzieren, ist nicht selten Selbstausbeutung der Wissenschaftler*innen notwendig.

Dem Ausschuss ist das vorliegende Dokument in nicht barrierefreier Form zugeleitet worden.

4. Warum hat die Sportwissenschaft nicht den Stellenwert, den sie verdient?

Die Sportwissenschaft hat ihren Ursprung in der Ausbildung von Lehrkräften und Trainern. Im Gegensatz zu traditionellen Disziplinen wie Medizin oder Physik, die auf einer jahrhundertelangen akademischen Tradition basieren, wurde die Sportwissenschaft in Deutschland lange als ein eher praxisorientiertes Fach betrachtet. Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde Sportwissenschaft als eigenständige akademische Disziplin etabliert. Diese späte Begründung als wissenschaftliches Fach hat heute noch Folgen. So ist die Sichtbarkeit exzellenter sportwissenschaftlicher Forschung (trotz zunehmender Publikationen in höchstrangigen akademischen Journalen auch in den Mutterwissenschaften) noch immer beschränkt. Vielmehr wird Sportwissenschaft oft mit angewandter Forschung (z. B. Verbesserung von Trainingstechniken) assoziiert, was in der akademischen Welt manchmal weniger wertgeschätzt wird als Grundlagenforschung.
Besonders relevant ist zudem vermutlich die Tatsache, dass Sport und Bewegung oft mit Freizeit und Hobby in Verbindung gebracht und damit als „weniger intellektuell" wahrgenommen werden, was jedoch auf Unkenntnis der Breite und Tiefe des Fachs zurückzuführen ist. Die Bedeutung von Sport und Bewegung für die biopsychosoziale und ökonomische „Gesunderhaltung" der Gesellschaft und ihrer Individuen wird häufig übersehen. Außerdem werden bahnbrechenden sportwissenschaftlichen Erkenntnissen weniger Bedeutung zugemessen als beispielsweise Erkenntnissen in der Medizin oder den Naturwissenschaften.

Fazit

Die Sportwissenschaft hat das Potenzial, ihren Stellenwert durch interdisziplinäre Zusammenarbeit, sichtbare Forschungsergebnisse und eine stärkere öffentliche Wahrnehmung zu steigern, nicht zuletzt, weil ihre gesellschaftliche Relevanz stetig zunimmt. Die Bedeutung von Sport und Bewegung für eine gesunde und friedliche Welt war noch nie so groß wie heute. Ohne Bewegungs- und Aktivitätsförderung und ihrer wissenschaftlichen Begleitung wird die Bewältigung der massiven gesellschaftlichen Herausforderungen nicht möglich sein.

Dies setzt allerdings eine deutliche Verbesserung der personal- und infrastrukturellen Situation der sportwissenschaftlichen Einrichtungen voraus.

[redacted]
(Ansgar Thiel)

Dem Ausschuss ist das vorliegende Dokument in nicht barrierefreier Form zugeleitet worden.